Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 51 (1958)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Pflanzenbilder auf griechischen Münzen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986984

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PFLANZENBILDER AUF GRIECHISCHEN MÜNZEN

Eigentliche Pflanzenbilder sind auf den Münzen des antiken Griechenland bedeutend seltener als Tierdarstellungen. In erster Linie finden wir Pflanzendarstellungen in Form von Kränzen oder Verzierungen des eigentlichen Münzbildes. Meist haben die wiedergegebenen Pflanzen geschichtliche Bedeutung oder weisen auf den Prägeort hin. Viele wurden auch als Heilpflanzen abgebildet. So war das Eppichblatt (Sellerie) das Wappen der Stadt Selinunt. Mit dieser Pflanze wurden im Altertum Grabsteine verziert, daher sagt man sprichwörtlich von einem Kranken: Er braucht Eppich, das heisst, er wird bald sterben.

Silbermünze der Stadt Selinunt (Sizilien) mit einem Eppichblatt. Geprägt um 530 v. Chr.

Im antiken Griechenland wurde dem Weinbau starke Beachtung geschenkt. So finden wir viele Münzen mit Darstellungen von Weintrauben. Schon damals wurden die Hänge terrassiert und bewässert. Die Weinstöcke liess man durch Esel benagen, um sie zu grösserer Fruchtbarkeit anzuregen. Viele griechische Städte erhoben die Weintraube zu ihrem Symbol und Wappen, so besonders die Stadt Naxos auf Sizilien. Die Weinrebe selbst war dem Gott Dionysos geweiht.

Silbermünze der sizilianischen Stadt Naxos mit einer Weintraube. Geprägt um 490 v. Chr.

Granatapfel auf einer um 480 v. Chr. geprägten Silbermünze von Side.

Um 350 v. Chr. geprägte Münze.

Der Granatapfel war für die Stadt Side in Pamphylien (südliches Kleinasien) das Wappenbild. Die Früchte bildeten im Altertum ein beliebtes Obst, wurden aber schon früh von der Orange verdrängt, die durch die Kriegszüge Alexanders bekannt wurde. Die besten Granatäpfel sollen bei Karthago gewachsen sein.

Gerstenähre auf Silbermünze, 380 v. Chr.

Die Silphium-Pflanze wuchs früher wild in Libyen, besonders in der griechischen Kolonie Kyrenaika, und wurde so zum Münztypus dieses Landes. Durch ständiges Ausbeuten aber war die Pflanze bald ausgerottet, und die Griechen bezogen sie aus Persien. Bis heute gelang es nicht, die Pflanze in Libyen wiederzufinden. Das Silphium war eine Doldenpflanze, deren Saft als Gewürz und Arzneimittel im Altertum eine grosse Rolle spielte.

Metapont, die an der Ostküste Lukaniens gelegene Stadt, führte als Zeichen der Fruchtbarkeit ihrer Fluren eine Gerstenähre auf fast allen Münzen. Die auf dem Bild neben der Ähre sitzende Heuschrecke (eigentlich eine Gottesanbeterin) wird auf eine schlechte Ernte hinweisen (Heuschreckenplage).

Rosenblüte auf einer Silbermünze der Insel Rhodos, geprägt um 80 v. Chr.

Die Rose war der Münztypus für Rhodos, denn diese Insel war früher die Hauptstätte des Helios-Kultes. Sie errichtete dem Gotte Helios den Koloss von Rhodos, bekannt als eines der sieben Weltwunder. Helios war der griechische Sonnengott, der alles sah und hörte. Die Rose erscheint daher auf den Münzen bald von oben und bald von der Seite. OPW

INSEKTEN UND DIE WELT DER FARBEN

Die Farben, in denen wir die Welt sehen, bestehen aus Lichtwellen verschiedener Länge. Die längsten Wellen sehen wir rot, dann folgen Gelb, Grün, Blau und schliesslich das kurzwellige Violett. Ultraviolettes Licht (kurzwelliger als Violett) bleibt für unser Auge unsichtbar. Weisses Sonnenlicht besteht aus sämtlichen Arten farbigen Lichtes, die miteinander farblos erscheinen. Im Regenbogen wird es zerlegt, so dass wir seine zusammengesetzte Natur erkennen können.

Wir wissen von vielen Tieren, dass sie ebensogut Farben sehen wie wir. Man kann das z. B. für Bienen beweisen, indem man sie auf bestimmte Farben dressiert. Sie werden einige Zeit auf einer blauen Unterlage mit Zuckerwasser gefüttert. Bald fliegen die Tiere in einer Auswahl aller möglichen Farben und Grautöne zielbewusst zum Blau, auch wenn dort kein Zuckerwasser mehr ist. Sie sind also fähig, die blaue Farbe zu erkennen und sie von Gelb, Grün, Rot, Violett und Grau zu unterscheiden. An Stelle von Blau kann man auch auf andere Farben dressieren. Daraus erkennen wir, dass Bienen wie wir die verschiedensten Farben sehen.

Bei Dressur auf Rot machen die Bienen aber immer wieder einen Fehler: sie verwechseln die Farbe mit Schwarz oder, falls es sich